

## **Neue Helfer für die Hospizinitiative Hallenberg/Winterberg**

Hallenberg/Winterberg. „Die Nacht, in der das Fürchten wohnt, hat auch die Sterne und den Mond.“ Dieser Spruch begleitete die Abschlussandacht von 18 neuen Helfer und Helferinnen der Hospizinitiative Hallenberg/Winterberg, die nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung in den ehrenamtlichen Dienst übernommen werden konnten. In 90 Stunden verteilt auf ein gutes Jahr haben sie sich in Bereichen wie u.a. grundlegende Kenntnisse über Sterben und Tod, Möglichkeiten einer bedürfnisorientierten Sterbebegleitung, Gesprächsführung, Rituale und Spiritualität auf ihre Tätigkeit vorbereitet.

60 geschulte Ehrenamtliche gibt es nun in der Hospizinitiative, die sich über alle drei Städte Hallenberg, Medebach und Winterberg verteilen und Menschen auf Wunsch in Phasen von Sterben, Tod und Trauer begleiten. Eine Aufgabe, die die Betroffenen nichts kostet und die komplett der Schweigepflicht unterliegt.

Einige der Helfer sind in Krankenhäusern oder der Altenpflege tätig und können so die Hospiz-Haltung auch mit in ihren Beruf tragen. Oder Verbindungen herstellen, weil der eng getaktete Pflegealltag oft nicht die Zeit zulässt, sich in aller Ruhe bei todkranken Patienten ans Bett zu setzen. Mit dem Krankenhaus in Winterberg sowie den Seniorenheimen in Hallenberg und Silbach gibt es bereits Kooperationen; in Medebach finden gerade entsprechende Gespräche statt.

Die Hospizhelfer sind jedoch nicht nur für die Menschen da, deren Leben zu Ende geht. Auch den Angehörigen und engen Vertrauten können sie eine große Hilfe sein, sie begleiten, entlasten und Freiräume schaffen. Einfach da sein in einer Lebensphase, in der manchmal auch Dinge gesagt werden wollen, die Jahre oder Jahrzehnte herunter geschluckt worden sind und die generell viel Unsicherheit mit sich bringt. Eine Hallenbergerin erinnert sich an die Begleitung: „Die ehrenamtliche Helferin von der Hospizinitiative war eine tolle und sehr wertvolle Unterstützung, als meine Mutter verstorben ist. Auch, wenn man mit dem Tod rechnet, weiß man doch nicht, was in den letzten Stunden auf einen zukommt und wie man sich verhalten soll. Dadurch konnte meine Mutter so gehen, wie sie immer war, voller Lebensfreude und Musik. Es tut einfach gut, wenn dann jemand da ist, der einem loslassen hilft, mit dem man gemeinsam weinen, lachen und auch später noch diese besonderen Momente teilen kann.“

Die Aufgaben der Hospizinitiative beschränken sich jedoch nicht nur auf das Dasein für sterbende Menschen und deren Umfeld und enden mit dem Tod. Einige Ehrenamtliche sind speziell für Trauerbegleitung ausgebildet und bieten Gesprächskreise im geschlossenen Rahmen für Hinterbliebene an oder das monatliche offene Trauercafé. Auch Einzelgespräche sind möglich. Viele kleine Sterne in der Dunkelheit. (von Rita Maurer/Westfalenpost)